

den er selbst anlegt und der, mit drei bis vier Zugängen versehen, mehrere Individuen beherbergt. Ungeachtet des schwachen und schleppenden Ansehens seiner Hinterbeine läuft er mit ansehnlicher Schnelligkeit. Gereizt sträubt er die Mähne empor wie eine Hyäne. Seine Nahrung besteht in Nas und kleinen Tieren, doch verschmäht er selbst Ameisen nicht.

Wochenlang, eine Nacht nach der andern, wurde der Krieg gegen die Hyänen und ihre Anverwandten fortgesetzt, so daß sie endlich doch schüchterner wurden und das Lager weniger behelligten. Aber es zeigte sich bald eine andre, viel schlimmere Art von Gästen, an deren Zurückschreckung den Jägern noch weit mehr gelegen sein mußte. Eine Löwenfamilie, welche in der Nähe des Lagers sich einfand, beunruhigte Nacht für Nacht unter fürchterlichem Gebrüll die neue Niederlassung. Unfre Freunde wußten recht wohl, daß die Löwen nicht zu ihnen hinan auf den Baum gelangen konnten und machten sich aus dem Geheul nicht viel. Indes konnten sie nach Einbruch der Nacht nicht mehr in Sicherheit vom Baume herabsteigen. Waren auch Kuh und Quaggas in festen Kraals gut verwahrt, so mußte man doch jeden Abend fürchten, daß die Löwen das eine oder andre dieser Tiere in ihre Gewalt brächten.

Man beschloß daher, den Selbstschuß auch gegen die Löwen zu versuchen, und richtete zu dem Behufe das Schießgewehr etwas höher, so daß seine Mündung dem Herzen des Löwen gegenüberstand. Der Erfolg war ein vollständiger. In einer unfreundlichen Nacht berührte der alte Mörder die verhängnisvolle Schnur und fand seinen Tod. Bald darauf erschien auch die Löwin sowie ein ziemlich ausgewachsener junger Löwe. Erstere ward zum Tode verwundet aufgefunden, letzterer hatte sich verwundet geslüchtet, ward aber vom Löwentöter auf der hinterlassenen Spur bereits noch an demselben Tage verfolgt und durch einen zweiten Schuß erlegt. Eine Woche später ward ein andrer halb erwachsener junger Löwe nicht weit vom Lager durch Saul aufgespürt und getötet. Ohne Zweifel war er der letzte seines Stammes in dieser Gegend, denn man spürte lange Zeit nichts wieder von seinesgleichen. Die Selbstschußfalle bewährte sich vortreflich.

Nach und nach kam die Zeit heran, welche von der Gesellschaft zur Ausführung des beabsichtigten Auszuges nach der Kreuzniederlassung bestimmt worden war. Edgar hatte unterdessen eines der Quaggarosse für Trudchen zugeritten und die Vorbereitungen zur Reise reiften ihrer Vollendung entgegen. Doch können wir darauf nicht warten. Sehen wir uns lieber inzwischen um, was aus den Personen geworden ist, welche wir in dem vorangehenden Kapitel, Schattenbildern gleich, haben vorübergleiten sehen.

Unterdessen mögen van Dyck und seine Gefährten allwöchentlich nach der Elefantenquelle pilgern, um der schon ganz stattlichen elfenbeinernen Pyramide einen Zahnteil nach dem andern hinzuzufügen. Während dieser Zeit haben wir den Weg leicht zurückgelegt, denn er führt uns vorüber an dem verlassenen Kraal des Boers und von da über die Ebene, die Höhen und Niederungen, die der Löwenjäger und sein Nachfolger ausgekundschaftet haben.